stellung der Spende keine Rede sein kann. Herr Dr. Eckener hat ausdrücklich erklärt, daß die Sammeltätigkeit nur in den bislang nicht einbezogenen Landesteilen — d. h. im bisher besetzten Rheinland und im Industriegebiet Westfalen — verschoben werden soll, bis dort eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse eingetreten ist. Die Sammlung wird also mit Ausnahme der beiden vorbenannten Gebiete ohne jede Einschränkung in allen Landesteilen weitergeführt.

## Umsturzpläne des Kronprinzen Carol?

Die aufgedeckte Offiziersrevolution.

Die Abdankung des rumänischen Kronprinzen Carol wird durch die neuesten Nachrichten über Belgrad in ein ganz neues Licht gesetzt. Danach scheinen bei dem Thronverzicht politische Beweggründe stark mitgespielt zu haben. Kronprinz Carol soll nämlich Mitwisser von Umsturzplänen gewesen sein und soll wiederholt erklärt haben, er werde das ganze gegenwärtige „panamanistische Regime" in Rumänien stürzen, wenn er ans Ruder käme. In dieser Absicht wurde er von Teilen des Offizierkorps unterstützt. Für den griechisch-orthodoxen Weihnachtsabend soll sogar eine Offiziersrevolution angesetzt gewesen sein. Carol hätte erst nach Rumänien zurückkehren sollen, wenn die eingesetzte Diktatur alles vorbereitet hätte. Inzwischen seien mehrere seiner Anhänger verhaftet worden. Man habe in ihren Wohnungen Beweise für den geplanten Staatsstreich gefunden, und auf Grund dieses Belastungsmaterials wäre der Kronprinz zur Unterzeichnung des Thronverzichts gezwungen worden.

Eine Nachprüfung dieser Nachrichten ist durch die von der rumänischen Regierung eingeführte strenge Zensur unmöglich. Festzustehen scheint allerdings, daß sich Kronprinz Carol von seiner Gemahlin Elena scheiden lassen wird. Prinz Carol hat einen Brief an seine Gemahlin gerichtet, der in warmem Ton gehalten ist. Er teilt ihr mit, daß er die Ehegemeinschaft mit ihr löse und nicht wieder aufzunehmen gedenke. Die Prinzessin Elena ist sehr niedergeschlagen und weint ständig. Als der Ministerpräsident und der Patriarch sie zu trösten versuchten, antwortete sie in deutscher Sprache: „Lieber wäre ich gestorben; glauben Sie mir, ich bin an allem unschuldig."

Der abgedankte Kronprinz wird, wie die Bukarester Zeitungen mitteilen, den etwas umständlich lautenden Namen Scarlatmonastireanu annehmen, und zwar ohne jeglichen Titel oder Prädikat. Er hat ausdrücklich erklärt, daß er nicht nur auf seine Zugehörigkeit zur königlichen Familie, sondern auch auf jeden anderen Titel verzichten und als einfacher Bürgerlicher weiterleben will.

## Das Tschitscherin-Frühstück bei Seeckt.

Eine Richtigstellung des Auswärtigen Amts.

Eine Berliner Zeitung hatte die Nachricht verbreitet, das Auswärtige Amt stelle zurzeit Erhebungen über den Ursprung der falschen Nachricht an, daß die englische Regierung gegen die Einladung protestiert habe, die Generaloberst von Seeckt seinerzeit an den russischen Volkskommissar Tschitscherin gerichtet habe; man vermute, daß die Information der Korrespondenz, welche diese Nachricht gebracht habe, aus dem Kreise des deutschen Botschafters in Moskau, Grafen Brockdorff-Rantzau, stamme. Hieran knüpfte das Blatt Mitteilungen über die angebliche politische Einstellung des Botschafters und behauptete endlich, daß der Botschafter sich während seines Aufenthaltes in Berlin bisher mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes noch nicht in Verbindung gesetzt habe, und daß man in politischen Kreisen davon spreche, daß der Ausbruch eines offenen Konflikts zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Botschafter unmittelbar bevorstehe.

Die Meldung des genannten Blattes entbehrt in allen Punkten jeglicher Begründung; das Auswärtige Amt muß gegen die Verbreitung derartiger irreführender Nachrichten ganz entschieden Verwahrung einlegen. Vor allem muß die Andeutung des genannten Blattes zurückgewiesen werden, daß das Auswärtige Amt den Ursprung der erwähnten, bereits amtlich dementierten Nachricht über einen angeblichen englischen Schritt anläßlich des Frühstücks bei Generaloberst v. Seeckt auf die dem Botschafter Grafen Brockdorff-Rantzau nahestehenden Kreise zurückführt. Es kann nicht Aufgabe des Auswärtigen Amts sein, sich über die politischen Ansichten eines Botschafters und seine Beziehungen zum Auswärtigen Amt in der Öffentlichkeit auszulassen; es muß daher der Hinweis darauf genügen, daß die Mitteilungen des Blattes über die politische Einstellung des Botschafters vollkommen falsch sind, daß er mit dem Auswärtigen Amt und dessen Staatssekretär in enger Fühlung steht und daß von einem Konflikt zwischen dem Auswärtigen Amt und ihm nicht die Rede sein kann.

## Königinmutter Margherita gestorben

Die Witwe König Humberts.

**Nach einer Meldung aus Rom ist die Königinmutter Margherita nach kurzer Krankheit in Bordighera gestorben. Sie hat ein Alter von 75 Jahren erreicht.**

Königin Margherita wurde am 20. November 1851 als Tochter des Herzogs Ferdinand von Genua, eines Bruders Emanuels II., und dessen Gemahlin, einer Tochter des Königs Johann von Sachsen, geboren. 1868 heiratete sie ihr Vetter Humbert, Viktor Emanuels Sohn. Der furchtbare Schicksalsschlag, der sie durch die Ermordung des Königs Humbert im Jahre 1900 traf, ließ sie in den letzten Jahrzehnten fast vollkommen aus dem offiziellen Hofleben zurücktreten. Als regierende Königin hat sie, die eine der schönsten Frauen ihres Landes genannt wurde, in ausgezeichneter Weise die mit ihrer Stellung verbundenen repräsentativen Pflichten erfüllt. Sie ist eine ausgezeichnete Mutter, wohltätig und beim Volke beliebt, eine Freundin der Natur und des Landlebens und eine mutige Bergsteigerin gewesen.

## Das chinesische Chaos.

Ein Aufruf des Generals Feng.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" in Peking, Percival Landon, meldet über das zunehmende Chaos in China: Die Einigkeit Chinas ist ein Traum geworden. Nordchina blutet sich buchstäblich weiß, was den Weg für das Eindringen Moskaus und

## Die Kraftquellen der Zukunft

andererseits Japans vorbereitet. Der Tag ist nicht mehr fern, wo die Unsicherheit für Leben und Eigentum außerhalb der Vertragshäfen, Peking ausgenommen, die Unfähigkeit Chinas, sich selbst zu regieren, beweisen wird.

General Fengyuhsiang richtet aus seinem Hauptquartier in Kalgan ein Telegramm an den „Daily Expreß", in dem es heißt: Die Quelle der Heimsuchungen Chinas ist allein in der ungesetzlichen Tätigkeit der Militaristen und in ihrem wahnsinnigen Streben nach Gebietserweiterungen zu suchen. Ich richte mein Bemühen darauf, einen grundlegenden Plan für den Wiederaufbau in China auszuarbeiten. Ich bedauere es lebhaft, daß meine Politik von General Tschangtsolin nicht geteilt wird. Man muß versuchen, die inneren Kämpfe zu beendigen und für Gesetz und Verfassung zu wirken und alle politischen Fragen auf diese Weise zu lösen. Es ist daher zwecklos, den Frieden durch eine politische Regelung auf der Grundlage des Gleichgewichts der Macht zu suchen.

## Letzte Meldungen

Für den Schutz der Winzer.

**Berlin.** Im Preußischen Landtag ist eine Kleine Anfrage der Deutschen Volkspartei eingegangen, die sich mit der Beibehaltung der in dem italienischen Handelsvertrag festgesetzten Weinzollsätze auch bei den Handelsverträgen mit anderen weinbautreibenden Ländern beschäftigt. Es wird gefragt, ob das Staatsministerium mit den berufenen Vertretern der Winzer aus den Regierungsbezirken Koblenz und Trier der Meinung sei, daß die Zollsätze des italienischen Handelsvertrages das Mindestmaß des unbedingt erforderlichen Zollschutzes darstellten und ob das Ministerium bereit sei, mit allem Nachdruck der Reichsregierung gegenüber dahin zu wirken, daß unter keinen Umständen bei den bevorstehenden Handelsverträgen mit Spanien und anderen weinbautreibenden Ländern für die Einfuhr von Weinen niedrigere Zollsätze als im italienischen Handelsvertrag bewilligt werden.

Die Selbstmordepidemie.

**Dresden.** Vom 1. bis 3. Januar haben im Stadtgebiet Dresden elf Personen Selbstmordversuche gemacht, wovon zwei tödlich verliefen. Ursachen sind Geschäftsschwierigkeiten, Liebeskummer und Nahrungssorgen.

**Berlin.** (Der Schiedsspruch für die Reichsbahnarbeiter.) Hier fanden Schlichtungsverhandlungen über den Lohnstreit der Reichsbahnarbeiter statt. Der gefällte Schiedsspruch hat etwa folgenden Inhalt: Mit Wirkung vom 1. Januar 1926 erhalten die Reichsbahnarbeiter vom 24. Lebensjahr ab eine Lohnerhöhung, und zwar die Lohngruppen 1 bis 5 einen Pfennig, die Lohngruppen 6 und 7 zwei Pfennige pro Stunde. Diese Löhne gelten bis zum 30. April 1926. Die bisher in Krankheitsfällen gezahlten sozialen Zulagen fallen vom 1. Januar 1926 ab weg.

## Aus unserer Heimat

**Wilsdruff**, am 5. Januar 1926.

**Merkblatt für den 6. Januar.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | 8[1] | Mondaufgang | 11[49] A. |
| Sonnenuntergang | 4[3] | Monduntergang | 11[50] V. |

1827 Charlotte von Stein in Weimar gest. — 1828 Der Literatur- und Kunsthistoriker Hermann Grimm in Kassel geb. — 1924 Der Maler Wilhelm Steinhausen in Frankfurt am Main gest.

*

**Die heiligen drei Könige.**

Den Abschluß der heiligen Zeit, die mit dem ersten Adventsonntag beginnt, bildet der 6. Januar, das Fest der heiligen drei Könige. Am bekanntesten ist die Sitte geworden, an diesem Tage an die Haustür die drei Buchstaben C + M + B + zu schreiben, mit einem Kreuz dahinter. Es sind die Anfangsbuchstaben der Namen Kaspar, Melchior und Balthasar. Diese drei Namen sind sehr alt. In den Evangelien steht nichts von ihnen, auch nichts von den drei Königen. Es heißt nur (Ev. Matth. 2, 1): „Da Jesus geboren war zu Bethlehem, im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen des Morgenlandes gen Jerusalem ..." Die Benennung der drei Könige findet sich erstmalig bei Beda, einem Kirchenhistoriker, der 735 gestorben ist. Caspar ist aus dem Namen Gathaspar gebildet, Melchior bedeutet „König des Lichts" und Balthasar ist die altchaldäische Form für Daniel. Weshalb der jüngste der drei Könige als Mohr dargestellt wird, ist nicht aufgeklärt. Das Epiphaniasfest war ursprünglich eigentlich ein heidnisches und hat erst im dritten Jahrhundert eine christliche Umdeutung erfahren. Das Zurücklassen von Speiseresten, das noch in vielen Gegenden am Dreikönigstage üblich ist, zeigt deutlich den alten heidnischen Charakter: es sind Speiseopfer, die den Göttern dargebracht wurden. Solche Speiseopfer sind auch die Dreikönigskuchen, die — besonders in England — gebacken werden und in die man eine Bohne oder eine Münze tut. Auch der Umstand, daß man zuweilen auch eine kleine Jesusfigur aus Porzellan mit hineinbäckt, kann an dem heidnischen Ursprung des Brauches nichts ändern. Der Dreikönigstag ist der eigentliche Abschiedstag des alten Jahres. Mit Epiphanias beginnt auch der Karneval oder Fasching, der an den drei Fastnachtstagen seinen Höhepunkt erreicht und damit die winterliche Festeszeit abschließt.

Hohneujahr! Der 6. Januar, Hohneujahr, Epiphanien oder auch Dreikönigsfest genannt, ist nun auch in Sachsen kein staatlich geschützter Feiertag mehr. Aber wenn auch in Geschäft, Bureau usw. volles Alltagstreiben herrscht, die sonst üblich gewesenen Gottesdienste werden doch gehalten. Also mitten in alles geschäftige Leben hinein läuten die Kirchenglocken, und mancher ist doch vielleicht in der Lage, ihrem Rufe zu folgen.

**Weihnachtsfeier im Jungdeutschen Orden.** Die Liebe zum deutschen Volk und Vaterland, zu deutschen Brüdern und Schwestern liegt im jungdeutschen Gedanken an erster Stelle mit fest verankert. Und wie man sie in die Tat umzusetzen bestrebt ist, zeigte die hiesige Gefolgschaft am Sonntag in besonders anzuerkennender Weise. Sie hatte zu einer Weihnachtsfeier in den „Adler" eingeladen, die in erster Linie wohl den Kindern der Ordensangehörigen galt, denen das Christkind unter den brennenden Lichterbaum der Gaben viele gebreitet hatte. Aber sie war auch 70 alten bedürftigen Leuten gewidmet, die in dem weihnachtlich geschmückten Saale mit Stollen, Kaffee und Abendessen bewirtet und mit Gebäck, Lebkuchen und anderen nützlichen Sachen beschenkt wurden. Mit besonderer Sorgfalt und großem Geschick legten Herr Schuldirektor Thomas und seine Helfer einen Rahmen um die Feier, der die weihnachtliche Gnadenzeit in Wort und Musik, Gesang und Vorführungen in hellstem Lichte erstrahlen ließ und den Weg zum Herzen fand. Das Ordenslied leitete die Feier ein, worauf Herr Schuldirektor Thomas warme Worte der Begrüßung sprach. Er gab vor allem seiner Freude über den Opfermut der Ordensangehörigen Ausdruck, die das diesjährige Fest wieder ermöglicht hätten und wünschte in herzlicher Schlichtheit allen Anwesenden einige frohe Stunden. Der Posaunenchor des Jünglingsvereins erfreute mit geistlichen Weisen, Herr Dr. Bretschneider mit seinem talentvollen Töchterchen spielte auf dem neuen Flügel, Deklamationen wechselten mit dem Gesang unserer alten schönen Weihnachtslieder und schließlich fand auch ein von Frau Dr. Würker verfaßtes Weihnachtsmärchen mit Gesang und Reigen durch kleinere Kinder eine bezaubernde Wiedergabe. Im Mittelpunkte stand eine Rede des Herrn Schuldirektor Thomas, die auf den Grundton: Liebe, Treue und Beständigkeit abgestimmt war und beleuchtete, was das Weihnachtsfest dem Jungdeutschen Orden ist, und wie es wieder Gemeingut des deutschen Volkes werden möchte. Der Kinder größte Freude war die folgende Bescherung. Dankbaren Herzens verließen alle Beschenkten, mit innerer Befriedigung alle sonstigen Besucher am Ende der Feier den Saal.

**Beförderung.** Herr Rendant Schubert beim hiesigen Amtsgerichte ist unter dem 1. Januar zum Justizrentmeister befördert worden.

**Der Bezirksobstbauverein Wilsdruff und Umgegend** verbindet mit seiner Hauptversammlung am 24. Januar im „Löwen" einen öffentlichen Lichtbildervortrag des Herrn Garteninspektor Kniese, Dozent für Gartenbau in Pillnitz: „Der Bauerngarten, seine Entwicklung und nützlicher Ausbau". Wir verweisen auf die Anzeige in der gestrigen Nummer.

**Der sächsische Haushaltplan** wird für 1926 dem Landtage im Januar zugehen. Er balanciert dank starker Ersparungsmaßnahmen der Regierung in Einnahmen und Ausgaben.

**Die wirksame Reklame.** Eine sächsische Firma hat bei ihren Käufern feststellen lassen, wodurch sie zu dem Kauf angeregt worden sind. Von 482 Personen, die Einkäufe gemacht haben, sind 169 durch Inserate, 118 durch Schaufensterauslagen, 76 durch Bekannte, 46 durch die Verkäuferinnen, 31 durch Reklamezettel, die auf der Straße verteilt wurden, 30 durch die Ausstellung in den Geschäftsräumen, 12 durch den Chef des Hauses zum Kauf angeregt worden. Danach übertrifft die Zeitungsreklame alle übrigen Reklamearten an Wirksamkeit nicht unwesentlich.

**Unbeschränkte Aufwertung.** Unbeschränkt aufwertbar, also auch über 100 %, sind nach § 63 des Aufwertungsgesetzes eine Reihe von Ansprüchen (aus Gesellschaftsverträgen, Gutsüberlassungsverträgen, aus Ansprüchen auf wiederkehrende Leistungen, die bei Abfindungen, Auseinandersetzungen, Überlassungen oder ähnlichen Rechtsvorgängen begründet sind, usw.). Auch findet die unbeschränkte Aufwertung bei Darlehen statt, sofern diese nicht als Vermögensanlagen zu betrachten sind. Unter „Vermögensanlage" ist zu verstehen, daß jemand ein Darlehen gegen Zinsen hingibt, um sich dadurch eine Einnahmequelle zu schaffen, nicht aber einen Freundschaftsdienst zu leisten. Auch bei Großhandelsgeschäften hat das Reichsgericht eine Aufwertung über 100 % hinaus als gerechtfertigt angesehen. Zweckmäßig wird der Gläubiger zunächst versuchen, eine außergerichtliche Einigung zustande zu bringen. Im übrigen ist in solchen Fällen nur das ordentliche Gericht anzurufen. Dieses entscheidet gemäß § 242 BGB über die Aufwertung.

**Die Fernsprechgebühren im D-Zug.** Die Gebühren für die Zugtelephonie, die demnächst auf der Strecke Berlin—Hamburg eingeführt werden soll, sind festgesetzt worden. Die Gebühr beträgt bei gewöhnlichen Gesprächen für jede Minute eine Reichsmark, mindestens drei Reichsmark, bei dringenden und Blitzgesprächen jede Minute 1,50 Reichsmark, mindestens 4,50 Reichsmark, bei gewöhnlichen Telegrammen das Wort 20 Pf., mindestens zwei Reichsmark, bei dringenden und Blitztelegrammen das Wort 30 Pf., mindestens drei Reichsmark. Diese Zuggebühren treten zu den übrigen Gebühren hinzu. Ferner erhebt die Zugtelephonie A.-G. für jede „Bestellung" eine Zuggebühr von einer Reichsmark. Für Gespräche vom Zuge aus, die nicht zustande kommen, weil der angerufene Teilnehmer nicht antwortet, obwohl der Anschluß betriebsfertig ist, wird im Zuge ein Fünftel der Gesamtgebühr für ein Zuggespräch der bestellten Gattung von drei Minuten Dauer berechnet.

**Der Weihnachtsbaum im Ofen.** Wenn die Tage des Weihnachtsfestes vergangen sind, dann hat auch gewöhnlich der Weihnachtsbaum seine Rolle ausgespielt. Er wird geplündert. Seine Zweige werden abgeschlagen, und er wandert schließlich in den Ofen, um ein Raub der Flammen zu werden. Die dabei entstehenden knisternden und puffenden Geräusche entspringen kleinen Kohlenwasserstoffexplosionen. Der Kohlenwasserstoff wird von dem Harz geliefert, das in den Nadeln, Zweigen und Stämmen der Tannen und Fichten, wie bekannt, reichlich vorhanden ist. In welcher Menge der Kohlenwasserstoff in den Nadeln enthalten ist und in welcher Stärke er aus diesen durch die Einwirkung der Hitze ausströmt, das zeigt sich deutlich, wenn man einen Tannenzweig der Flamme eines Lichtes nähert. Die Flamme des Lichtes erlischt gewöhnlich, weil sie von dem kräftig ausströmenden Kohlenwasserstoff erdrückt wird. Wenn daher größere Mengen von Nadelholz verbrannt werden, wie es nach den Weihnachtstagen oft der Fall ist, so können hieraus ernste Gefahren entstehen. Namentlich in Oefen mit starkem Zug verbindet sich der Kohlenwasserstoff des Tannenharzes mit dem Sauerstoff der Luft, und die Gase vermögen dann mit solcher Gewalt zu explodieren, daß ihrem Druck die Wände der Oefen nicht gewachsen sind, sondern auseinandergesprengt und in den

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF